



Fortsetzung von vorheriger Seite

Dass sich wirtschaftliche Interessen auch bei der Medienberichterstattung durchsetzen, dafür sorgen zahlreiche Mechanismen.

Der Werbe-Kunde ist König

Viele Zeitungen verdienen ihr meistes Geld durch Anzeigen. Private Fernsehsender finanzieren sich sogar ausschließlich durch Werbung. Die Medien sind (zum größten Teil) kapitalistische Unternehmen, die Geld verdienen müssen, um auf dem Medien-Markt zu überleben. Daher sind sie abhängig von ihren Werbekunden. Und diese Werbekunden sind Großunternehmen, die Atomkraftwerke betreiben, die Urwälder abholzen oder Aids-Medikamente teuer verkaufen.

Der einfachste Mechanismus, wie ein Unternehmen Einfluss auf die Berichterstattung der Medien nimmt, ist das direkte Eingreifen. Eine Zeitung schreibt wie klimaschädlich das Fliegen ist und sofort schaltet sich das Flugunternehmen ein, das wöchentlich eine Anzeige schaltet. Entweder erscheint nie wieder so ein Artikel oder es erscheint

nie wieder eine Anzeige des Unternehmens. Vielleicht merkt das Unternehmen auch nur an, dass der Artikel etwas übertrieben sei und die Zeitung versteht, dass sie sich in Zukunft mit der Kritik zurückhalten sollte um keine Werbeeinbußen zu erleiden. Vielleicht weiß der Chefredakteur auch vorher schon, dass das Flugunternehmen solche kritischen Berichte nicht gerne sieht und bearbeitet den Artikel so, dass die „schlimmsten Stellen“ rausgenommen werden. So etwas nennt man gemeinhin vorauseilenden Gehorsam oder Selbstzensur.

„Ich kann schreiben, was ich will!“

Verdeckter aber mindestens genauso wirksam ist ein anderer Mechanismus. Viele Journalistinnen und Journalisten erzählen, dass sie solche Fälle direkter Einflussnahme durch Unternehmen kaum oder gar nicht kennen. „Ich kann schreiben, was ich will!“ Das mag richtig sein, allerdings wären sie niemals Journalist/in in einer höheren Position eines Mainstream-Mediums geworden, wenn sie zu kritisch berichten würden. Wer immer über die Gefahren der Atomkraft, die Abholzung des Urwalds und die übersteuerten Preise der Aids-

Medikamente in Afrika berichtet, der oder die wird nicht Chefredakteur/in in irgendwelchen Mainstream-Medien.

Und er oder sie wird dort wahrscheinlich nicht einmal angestellt, weil die Berichterstattung „zu einseitig“ ist. „Zu einseitig“ in den Augen der Chefredakteur/innen, die Meinungen vertreten, die sich an wirtschaftlichen Interessen nicht stoßen.

PR: Information und zugleich Manipulation

Der Einfluss wirtschaftlicher Interessen wird durch PR-Arbeit (Public Relation; Öffentlichkeitsarbeit) massiv erweitert. Jedes größere Unternehmen hat seine eigene PR-Abteilung, die Journalist/innen rundum mit „Informationen“ versorgt. Diese sogenannten Presseinformationen beinhalten oft wichtige Informationen, auf die Journalistinnen und Journalisten zurückgreifen. Die Presseinformationen sind aber immer auch von bestimmten Interessen gelenkt. PR-Arbeit machen nicht nur kapitalistische Unternehmen, auch der Staat und verschiedenste Organisationen versuchen so, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Gegen Manipulationen durch PR-Artikel, also interessengeleitete Informationen, können sich viele Journalist/innen nicht wehren. Viele Redaktionen haben kaum Zeit, selbst zu recherchieren, viele Informationen sind nur über Presseinformationen erhältlich. In den USA arbeiten sogar mehr Menschen in der PR-Industrie als im Journalismus. Die Interessen derjenigen Verbände, die sich eine große PR-Abteilung leisten können, setzen sich somit viel eher durch. In der Regel sind das nicht die Umweltverbände, sondern staatliche Institutionen und Wirtschaftsunternehmen.

Dass PR-Arbeit noch mehr ist als das Schreiben von Presseinformationen hat der G8-Gipfel sehr deutlich gezeigt: Im „Internationalen Presse-Zentrum“ wurden die Medienvertreter/innen mit Werbegeschenken genauso gut versorgt wie mit Champagner und kostenlosen Massagen. Dass außerhalb der Hochsicherheits-Zone tausende Menschen demonstrieren, wurde so zur Nebensache.

Felix W.

Anmerkung: Zum Weiterlesen empfiehlt sich der Artikel "Warum Mainstream-Medien Mainstream sind" vom berühmten Professor für Linguistik und Philosophie, Noam Chomsky. Verlinkt unter www.jugendzeitung.net

Lobbyismus - Was ist das eigentlich?

Lobbyismus ist der gezielte Versuch der Einflussnahme auf politische Entscheidungen durch bestimmte Interessensgruppen. Der Begriff leitet sich von dem Wort „Lobby“ ab, was so viel heißt wie Vorraum oder Vorhalle. In der Lobby vor dem Parlament haben Lobbyisten, also Interessensvertreter/innen, die Möglichkeit mit Abgeordneten zu sprechen, wichtige Informationen zu erfahren, weiterzugeben und natürlich die Abgeordneten zu beeinflussen.

Diese Beeinflussung findet natürlich nicht nur in der Lobby statt, sondern die Interessensgruppen organisieren eigene Veranstaltungen, Konferenzen, treffen sich mit Entscheidungsträger/innen zum Kaffee, schreiben Briefe oder veröffentlichen Texte. Die Lobbyisten werden bei all diesen Tätigkeiten dafür bezahlt, dass sie die Meinung der Politiker/innen beeinflussen, die bestimmte – für die Lobbyorganisation wichtige – Entscheidungen fällen. Aber nicht nur Parlamentarier/innen werden beeinflusst, sondern auch Entscheidungsträger/innen in den Ministerien.

Zu den wichtigsten Lobbyorganisationen gehören vor allem Wirtschaftsverbände und einzelne Unternehmen. Aber auch Gewerkschaften, Kirchen oder Umweltverbände betreiben Lobbyarbeit und versuchen damit, ihre Ziele durchzusetzen. Wie viele Menschen als Lobbyisten arbeiten, kann nicht genau gesagt werden, da es keine Liste gibt, in der alle Lobbyorganisationen erfasst sind. Für den Deutschen Bundestag gibt es eine Lobbyliste, über 2.000 Verbände werden dort aufgeführt. Allerdings ist die Anmeldung für diese Liste freiwillig, daher kann davon ausgegangen werden, dass tatsächlich noch mehr Lobbyisten versuchen, die Abgeordneten des Bundestags zu beeinflussen. Nicht selten werden Politiker auch direkt von bestimmten Unternehmen bezahlt – wenn sie z.B. im Vorstand von Energieunternehmen sitzen und gleichzeitig Gesetze in diesem Politikbereich erlassen.

In einer Demokratie haben alle Menschen und alle Organisationen das Recht, zu versuchen, die politischen Entscheidungen zu beeinflussen. Pro-

blematisch wird es, wenn nicht alle Menschen und Organisationen die gleichen Möglichkeiten haben, um Einfluss zu nehmen. Wie wirksam ein Verband Lobbyarbeit leisten kann, hängt stark davon ab, wie viel Geld ihm zur Verfügung steht. Je mehr Geld, desto mehr Lobbyisten können bezahlt werden, desto mehr teure Konferenzen können veranstaltet werden, desto edler kann die Atmosphäre auf den Veranstaltungen sein. Und das meiste Geld hat die Wirtschaft.

Die Initiative „LobbyControl“ schätzt, dass in Brüssel etwa 15.000 Lobbyisten tätig sind, davon etwa 70% für die Wirtschaft und nur etwa 10% für Gewerkschaften und anderen Nichtregierungs-Organisationen wie beispielsweise Umweltverbände.

Die Politiker/innen sind auf Informationen angewiesen, die Interessensgruppen oft schnell und günstig liefern können. Die Politiker/innen sind vom Expertenwissen der Lobbygruppen abhängig, daher kann und sollte ein Kontakt zwischen Interessensgruppen und Entscheidungsträger/innen nicht verhindert werden. Es gibt aber andere Möglichkeiten, die Einflussnahme zumindest ein Stückchen weit zu kontrollieren und transparent zu machen.

So wird von verschiedenen Initiativen vorgeschlagen, ein verpflichtendes Lobbyisten-Register einzuführen, die Einkommen der Parlaments-Abgeordneten offenzulegen oder Politiker/innen zu verbieten, dass sie in einem bestimmten Zeitraum nach ihrer Abgeordneten-Zeit ihre Kontakte und Wissen an Unternehmen oder andere Lobbyorganisationen verkaufen, die damit größeren Einfluss nehmen können.

Felix W.

Ein Verein, der versucht, über Machtstrukturen und Einflussstrategien aufzuklären, ist „LobbyControl“: www.lobbycontrol.de

Don't hate the media – be the media!

Alternativen zu den Mainstream-Medien

Wir meckern viel über die heutigen Medien – doch trotz allem sind Medien wichtig. Denn grundsätzlich sind Medien nichts Schlechtes, sondern in erster Linie Träger von Informationen, das kann eine Zeitung, ein Radio, ein Film und noch viel mehr sein.

Aus der Kritik an den Mainstream-Medien entstanden schon früh alternative Medien, welche es sich zum Ziel machen, entgegen den verbreiteten Meinungen der Mainstream-Medien eine Gegenöffentlichkeit zu schaffen. Berichtet wird

Radios, die es in einigen Regionen und Städten gibt (freie-radios.net) gibt es eine große Bandbreite an alternativen Medien. Heute gibt es zudem eine Vielzahl verschiedener Medienportalen im Internet – oft mit einem thematischen oder regionalem Bezug.

Mit der Entstehung des Internets entstanden auch neue Chancen für alternative Medien. Denn das Internet macht das Veröffentlichliche und Verbreiten eigener Inhalte einfacher, billiger und effektiver – und das auf einer globalen Ebene.

Sehr erfolgreich macht sich dies das Indymedia-Netzwerk (indymedia.org) zunutze. Entstanden



reclaim the media

aus der Enttäuschung über die Berichterstattung der kapitalistischen Medien über die ersten globalisierungskritischen Proteste, ist Indymedia heute ein weltweites Netzwerk mit lokalen Ablegern in vielen Ländern und Städten (z.B. indymedia.deutschland.de).

meist über die Dinge, die in den kapitalistischen Medien keine oder kaum Beachtung finden oder die Dinge werden von einem anderen Standpunkt aus betrachtet.

Für soziale Bewegungen waren alternative Medien, abseits der vorherrschenden Medien, deshalb schon immer wichtig um eigene Positionen und Inhalte in die Öffentlichkeit zu tragen.

Alternative Medien können ganz verschiedene Formen haben, welche sich auch von Zeit zu Zeit immer wieder ändern. Von zusammenkopierten Zines, über professionell gedruckten Zeitungen, wie beispielsweise die utopia, bis hin zu freien

de.indymedia.org), hinzu kommen globale themen- und medienspezifische Plattformen. Veröffentlichtlich darf bei Indymedia jedeR, ein lokales Kollektiv kümmert sich lediglich um die Bereitstellung der Internetseite und eine grobe Moderation der Artikel.

Durch das Internet verwischt die Linie zwischen reinen MedienmacherInnen und -konsumentInnen stärker als jemals zuvor, denn jedeR kann seine bzw. ihre Inhalte über Netzwerke wie Indymedia, Blogs und andere Internetplattformen verbreiten.

BRIß

Anzeige

Notes from Nowhere (Hg.) WIR SIND ÜBERALL
Ein inspirierendes Handbuch des globalisierungskritischen Protestes: weltweit, unwiderstehlich, antikapitalistisch!
»... das erste Buch, das die sprudelnde Kreativität und das radikale Denken der weltweiten Protestbewegungen wahrhaftig einfängt und darstellt.« Naomi Klein
»Wie eine Art gedrucktes Weltsozialforum lässt das Buch die Akteure für sich selbst sprechen.« die Tageszeitung
»Ein kleines Kompendium von bewussteinbildender Kraft, das vom realen Widerstand gegen die Zerstörung von Lebensräumen weltweit berichtet.« Roger Willemssen
Broschiert, mit 150 Fotografien illustriert, 19,90

Horst Stowasser ANARCHIE! Idee. Geschichte. Perspektiven
Von der Utopie einer freien Gesellschaft. Eine umfassende und kurzweilig geschriebene Einführung in die Ideenwelt und Geschichte des Anarchismus. Broschiert, illustriert 2. Auflage, 24,90

M. Aisa, P. Madrid u.a. REBELLISCHES BARCELONA
Eine lebendige Sozial- und Kulturgeschichte der katalanischen Metropole. Ein Stadtführer durch das Barcelona der Streikenden, Hausbesetzer, Migranten, und Revolutionäre. Broschiert, reichhaltig illustriert, 19,90

Hamid Skif GEOGRAFIE DER ANGST | ROMAN
Ein illegaler Einwanderer versteckt sich seit Monaten in einer Kammer. Um von der Einsamkeit nicht aufgefressen zu werden, erzählt er seine Geschichte. »Der Monolog über die absurden Praktiken einer ungleichen und zynischen Welt erinnern an Kafka und Ionesco.« Radio France International. Gebunden, 16,00

Hans-Christian Dany SPEED
Arbeit, Krieg, Avantgarde: Keine Droge wurde von der Pharmaindustrie so massenhaft und weit verbreitet wie Amphetamin. In zahlreichen Nahaufnahmen, von Hitler bis Elvis Presley, zeigt der Autor, warum die moderne kapitalistische Gesellschaft nur unter Drogen funktionieren kann.« Broschiert, ca. 16,00

Ramón Chao EIN ZUG AUS RIS UND FEUER
Bandleader Manu Chao fährt mit einer Gruppe aus Musikern und Künstlern durch Kolumbien. Sie folgen den Spuren von Marquez' »100 Jahre Einsamkeit« und erleben ein unvergessliches Abenteuer. Broschiert, ca. 15,90

Karl-Heinz Dellwo DAS PROJEKTIL SIND WIR
Der Aufbruch einer Generation, die RAF und die Kritik der weißen. Gespräche mit Tina Petersen und Christoph Twickel. Nautilus

In jeder guten Buchhandlung | Mehr zum Programm : www.edition-nautilus.de ■ Beweglich im Büchermeer : Edition Nautilus



Erziehung zu Abziehbildern

„Die Jugend liebt den Luxus, sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor älteren Leuten und plaudert, wo sie arbeiten sollte. Die Jungen stehen nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten. Sie widersprechen ihren Eltern, schwatzen in der Gesellschaft, verschlingen bei Tisch die Speisen, legen die Beine aufeinander und tyrannisieren ihre Eltern.“ - Sokrates (griech. Philosoph, gestorben 399 v. Chr.)

Was haben wir in Deutschland nicht dumme SchülerInnen und StudentInnen, die faul noch obendrein sind! Das Ergebnis der PISA-Studie erscheint so nur allzu verständlich. Die Studiengebühren lassen sich damit ebenso begründen, denn alle StudentInnen liegen faul in der Ecke rum. Und das neue KiBiz (Kinder-Bildungs-Gesetz) des Landes NRW stellt klar, dass Kinder nur gut verwahrt werden müssen.

Aber warum eigentlich?

Auf der einen Seite zwingt der Kapitalismus die Menschen, in Kindern und Jugendlichen nur gute oder schlechte Arbeitskräfte zu sehen - Hauptsache die Gewinne werden erbracht. Auf der anderen Seite wollen Eltern, LehrerInnen, Staat und andere Menschen eine Kultur oder Tradition „vermitteln“ – wenn die Kinder sich die Normen und



„Ich mach mir die Welt wie sie mir gefällt“ - Pippi Langstrumpf

Foto: utopia Archiv

Werte nicht aufzwingen lassen, müssen sie halt eingeprengelt werden. Das Ziel ist immer ein Abziehbild der „richtigen“ Gesellschaft der Älteren,

das unkritisch übernommen werden soll. Jeder Mensch braucht die Gesellschaft, um überhaupt zum Menschen zu werden. Jedes Baby

stirbt ohne Liebe, Aufmerksamkeit und Pflege. Doch sollen die Kinder einem Ideal nachhelfen und die Älteren kopieren oder wollen wir freie und selbstbestimmte lebende Kinder, die in sich selbst auch gleichzeitig die Chance auf eine bessere Welt tragen?

Das Ziel muss eine „Erziehung“ ohne Zwang sein, eine Schule und eine Uni der Selbstbestimmung, in der LehrerInnen nicht mehr dazu da sind um zu formen und zu bewerten, sondern in der LehrerInnen helfen und unterstützen.

Konkret heißt das für jeden einzelnen Menschen heute, dass er oder sie gegen all die „Kleinigkeiten“ kämpfen muss, die ein selbstbestimmtes Lernen verhindern: Schulzwang, Noten, Studiengebühren, soziale Selektion, dreigliedriges Schulsystem,...

Dieser Kampf ist nicht neu und jede Jugend muss ihn wohl gegen „die Alten“ führen. Denn schon 1979 hieß es:

„We don't need no education
We don't need no thought control“
Pink Floyd: Another Brick in the Wall

Paul M. Erzkamp

„Raider heißt jetzt Twix“ - Der „neue“ EU-Reformvertrag

Die EU-Verfassung ist an den Volksabstimmungen in Frankreich und den Niederlanden gescheitert. Der Vertrag von Lissabon, auch Reformvertrag genannt, soll jetzt als Ersatz dienen. utopia sprach mit Tobias Pflüger, Mitglied des Europaparlaments, über den Vertrag, und was dahinter steckt.

utopia: Tobias, was unterscheidet den Reformvertrag von der gescheiterten EU-Verfassung?

Tobias Pflüger: Fast nichts. Der irische Präsident hat gesagt, dass 90 Prozent des Inhalts übereinstimmen. Ich bin mittlerweile der Meinung, dass es 95 Prozent sind. Man hat lediglich alle Punkte, die die EU als staatliches Gebilde erscheinen lassen, wie den Begriff „Verfassung“, weggelassen. Alle problematischen Teile des Verfassungsvertrages wurden einfach übernommen. Das heißt, man versucht den nach den Referenden in Frankreich und den Niederlanden gescheiterten EU-Verfassungsvertrag mit einigen kosmetischen Operationen an den Menschen vorbeizumogeln. Raider heißt jetzt Twix - sonst ändert sich nix.

Welche Punkte sind denn deiner Meinung nach problematisch?

Meine drei Hauptkritikpunkte an dem Vertrag sind die Festschreibung einer neoliberalen Wirtschaftspolitik, einer mörderischen Flüchtlingspolitik und vor allem die Festschreibung Militarisierung der Europäischen Union u.a. durch eine Verpflichtung zur Aufrüstung und Beteiligung an Auslandseinsätzen.

Zu den Auslandseinsätzen wird aber auch gesagt, dass sie Zwecken wie der Friedenssicherung, der Konfliktverhütung oder der Terrorismusbekämpfung dienen sollen...

Das sind natürlich schöne Floskeln. Worum es bei den Einsätzen des EU-Militärs wirklich geht, hat sich in der Vergangenheit oft gezeigt. Im Kongo wurde durch die Absicherungen der Wahlen ein Präsident unterstützt, der nun europäischen Unternehmen Ausbeutungslizenzen erteilt.



Es geht nicht um Frieden, sondern um europäische Interessen und Interessen von EU-Mitgliedstaaten.

Kriege für europäische Wirtschaftsinteressen: Werden die nicht dadurch ausgeschlossen, dass die Einsätze mit der Charta der Vereinten Nationen vereinbar sein müssen?

Das ist nicht ganz richtig. In dem Vertragsentwurf ist nämlich nur von den „Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen“ die Rede und nicht von der verbindlichen UN-Charta selbst. So bleibt die Auslegung bei den „Anwendern“ und es werden auch Einsätze ohne UN-Mandat ermöglicht. Geschickt gemacht!

Du kritisierst zudem, dass Militäreinsätze der parlamentarischen Kontrolle entzogen werden.

Richtig. Das Europaparlament ist offiziell im Bereich der Außen- und Militärpolitik nicht zuständig, es wird nur auf dem Laufenden gehalten. So darf ich als Abgeordneter eine Minute lang Fragen stellen, die noch nicht mal beantwortet werden. Das Parlament entscheidet lediglich über den gesamten EU-Haushalt. Nun mit dem Reformvertrag wird ein eigener Militärhaushalt („Anschubsfond“) eingerichtet, der keiner parlamentarischen oder gerichtlichen Kontrolle unterliegt. Entscheidungen werden ausschließlich vom EU-Rat getroffen, der sich aus den Regierungen der einzelnen Staaten zusammensetzt.

...die in den jeweiligen Ländern gewählt wurden.

Ja, allerdings sind im EU-Rat dann nur noch die Vertreter der jeweiligen Mehrheiten aus den nationalen Parlamenten vertreten. Die parlamentarische Opposition bleibt außen vor, die außerparlamentarische sowieso...

In dem Vertrag ist von einem „integrierten Grenzschutzsystem an den Außengrenzen“ die Rede. Gibt es das nicht bereits?

Ja, es gibt bereits ein solches Abschottungssystem, u.a. mit der Agentur FRONTEX. Durch den Vertrag werden Einrichtungen wie diese „Grenzschutzagentur“ Frontex, die die Abschottung Europas steuern, auf eine rechtlich höhere Ebene gezogen. Letztendlich wird die mörderische Abschottungspolitik, die jedes Jahr hunderte Flüchtlinge tötet, rechtlich abgesichert. Wie geht es jetzt weiter?

Der Vertrag wurde am 13. Dezember von den Regierungschefs unterzeichnet. Jetzt müssen die Mitgliedsstaaten den Vertrag ratifizieren. Nur in Irland wird es ein Referendum geben. Ansonsten geht der Lissabonner Vertrag nur durch die Parlamente und wird wohl überall abgesegnet. In Deutschland wird der Bundestag am 25. April in zweiter Lesung wahrscheinlich mit einer deutlichen Mehrheit von CDU/CSU, SPD, FDP und Grünen zustimmen. Wir müssen jetzt eine Informationskampagne starten gegen diesen Reformvertrag.

Interview: David

Zitate aus dem Vertragsentwurf:

Militarisierung:
„Die Mitgliedstaaten verpflichten sich, ihre militärischen Fähigkeiten schrittweise zu verbessern.“ Artikel 27, 3

Abschottung:
“Die Union entwickelt eine Politik, mit der [...] die Personenkontrolle und die wirksame Überwachung des Grenzüberschritts an den Außengrenzen sichergestellt werden soll.“ Artikel 69

Neoliberalismus:
„Die Mitgliedstaaten und die Gemeinschaft handeln im Einklang mit dem Grundsatz einer offenen Marktwirtschaft mit freiem Wettbewerb“ Artikel 98

Mehr Infos: www.reformvertrag.de; www.x09.eu/de

no sweat hi-top | 49EUR blackspot V1 | 63EUR

SWEATSHOP-FREE & VEGAN

panther sneaker | 79EUR

‘until all are free..’ hooded zip | 33EUR ‘freedom’ t-shirt | 15EUR ‘how about i eat..’ t-shirt | 15EUR

+ literatur, buttons, sticker und vieles mehr bei...

roots of compassion
www.rootsofcompassion.org

**Aufnäher
Tonträger
Aufkleber
Lesestoff
Klamotten
Buttons**
(auch Herstellung)

NO GODS
WESTERS

AGAINST
AUTHORITY

STASI 2.0

ANTIFASCISTS

SCHWARZESOCKE.COM

**graswurzel
revolution**

Monatszeitung für eine gewaltfreie
und herrschaftslose Gesellschaft

GEGEN
REPRESSION

Kostenloses Probeexemplar der
Graswurzelrevolution bestellen unter:
www.graswurzel.net

oder eine Postkarte schicken an: GWR-Vertrieb,
Birkenhecker Straße 11, D-53947 Nettersheim
oder per Telefon: 02440/959-250; Fax: -351
oder per Mail: abo@graswurzel.net

Impressum Utopia Nr. 3

utopia gewaltlos - herrschaftsfrei, Nr. 3, Februar/März 2008
www.jugendzeitung.net, jugend@graswurzel.net

Auflage: 12.000.

utopia wird von Jugendlichen für Jugendliche gemacht. Sie erscheint alle zwei Monate, separat und als Beilage der Monatszeitung Graswurzelrevolution. utopia kann und soll kostenlos z.B. auf Demos, in Schulen, Unis, Jugendtreffs usw. verteilt werden. Spenden sind erwünscht.

utopia Nr.4 erscheint Ende März 2008. Redaktionsschluss: 1.März 2008

Verlag Graswurzelrevolution e.V.: Sitz Nettersheim. Redaktion Graswurzelrevolution: Breul 43, 48143 Münster, Tel. 0251/48290-57, Fax: -32, redaktion@graswurzel.net. GWR-Vertrieb, Birkenhecker Str. 11 Str. 24, D-53947 Nettersheim. Verantwortlich sind im Grunde alle, doch im Sinne des Presserechts ist dies: Michael Schulze von Glaßer, c/o GWR-Red. Münster. www.graswurzel.net

Wir brauchen Dich!

utopia ist eine Zeitung zum Mitmachen. Bei uns können junge Menschen Artikel schreiben über Themen, die sie interessieren. Bei uns kannst du dein Schreibtalent unter Beweis stellen, nette Menschen kennen lernen, dich am Layout beteiligen, deine Ideen einbringen. Genauso suchen wir noch Leute, die utopias unter die Leute bringen. Gehst du auf Demos? Oder du machst Veranstaltungen? Wir schicken dir gerne einige Exemplare zu!
Wir warten auf deine Mail: jugend@graswurzel.net



Einigkeit im Recht auf Stumpfheit, oder:

Erbsenlesen zwischen stolzen Deutschen und deutschen Stolzen

Wir sind Papst. Wir sind Weltmeister der Herzen. Wir sind Exportweltmeister. Fast jedenfalls. Aber wer sind eigentlich „wir“? Patrioten, Nationalisten und sonstige Identifikationssuchende im erklärenden Vergleich.

Ihr erinnert euch? Dichter und Denker, die sich gegenseitig den lyrischen 'schland-Ball zuspiesen; Autos, die hupend drei Farben im Wind wehen lassen. Und dazwischen: Ganz normale Deutsche. Herrlich.

Nicht nur Gelegenheit für in die Jahre gekommene Wilhelm II.-Fans ihre Freihandpolitik zu Freunden einzuladen, sondern auch für die Mitte, das von 12 Jahren unangenehmer Konsequenz korrumpierte „Deutschlandgefühl“ wieder zu entdecken. Partyotismus, quasi.

Dem Trend-Neologismus liegt der „Patriotismus“ zu Grunde. Die vom lateinischen „Vaterstadt, Vaterland“ abstammende Geisteshaltung hat wenig mit Eigenleistung zu tun; vielmehr sind Menschen, die sich als Patrioten bezeichnen, stolz auf ihre Heimat. Wie weit der Begriff „Heimat“ für den/die Einzelne definiert ist, bleibt – wie auch anders – von Einzelfall zu Einzelfall verschieden.

Vom politischen Konzept der zufällig durch Geburt vergebenen „Nationalitätszugehörigkeit“ gehen andere Staatsfreunde aus. Sowohl diejenigen, die den Terminus „Nation“ in einer seiner abgeschwächteren Bedeutungen gebrauchen – nämlich zur Sammlung kultureller Entsprechungen –, als auch diejenigen, die der ethnisch-kulturell gebildeten „Nation“ extra einen eigenen Staat zusprechen. Unangenehmerweise sind das in den meisten Fällen auch diejenigen – man nennt sie auch Nationalisten –, die Menschen mit der

falschen Ethnienprämisse schnell jegliches Lebensrecht im „Nationalstaat“ (oder auch der Volksgemeinschaft) absprechen.

Merke: Nicht alles, was „Nation“ in den Mund nimmt ist Unfug. Aber alles, was Unfug ist, nimmt „Nation, Staat und Volk“ in den Mund. Aber warum das Ganze, wird sich jetzt der eine oder die andere fragen. Nun, es ist so: Während der Mensch im Wachstum ist, spricht „erwachsen“ wird, sucht er Identifikationsmöglichkeiten – also Gruppen, mit denen er sich identifizieren kann. Die meisten Gruppen, denen man problemlos angehören kann, weisen allerdings ein entscheidendes Manko auf: Man müsste etwas leisten, um auf ein Ergebnis stolz sein zu können; warum es da nicht einfacher halten und sich der Gruppe zurechnen, die man zwar weder kennt noch

kennen kann, aber von Geburt an angehört – der Nation? Übrigens: Über dieses identitäre Verhalten ist der Mensch für gewöhnlich mit Ende der Pubertät „erwachsen“. Seltsam, dass einige dieses Verhalten ihr ganzes Leben lang zeigen.

Wir folgern: Nicht alle stolzen Faulen sind deutsch, aber alle stolzen Deutschen sind faul.

Interessant mutet es auch immer wieder an, wenn sich ein Vertreter der politischen Klasse wieder selbst ins Abseits manövriert hat; beispielsweise mit Knallern wie „Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein.“

Nicht nur, dass damit das Polit-Klischee der Faulheit erfüllt wäre (Beweisführung siehe oben), sondern

auch eine Kiste wieder ausgegraben wird, die eigentlich schon anfangen sollte, zu verwesen: Der ewig-verzweifelte Versuch „gestandener Patrioten“, sich von den „bösen, bösen Nationalisten“ zu distanzieren. Dumm, dass zwischen Patrioten und Nationalisten hinsichtlich ihrer Anfeindungen gegenüber Fremden kein Unterschied besteht. Wissenschaftlich belegt, haben das Studien zur „Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“. Zu studieren gab es für die Polizei nach der WM auch etwas, nämlich den Stolz auf das eigene Land in der Praxis: Einen signifikanten Anstieg fremdenfeindlicher Übergriffe.“

Hannes P.

Neonazis: „Autonome Nationalisten“

Windbreaker, schwarze Handschuhe und Sonnenbrillen - so traten die „Autonomen Nationalisten“ um 2002 zum ersten Mal in Erscheinung. Sie kommen aus der Szene der parteiunabhängigen „freien Kameradschaften“, die in den 90er Jahren aufgrund von Verboten vieler rechtsextremer Parteien und Organisationen gegründet wurden. Es besteht keine feste Struktur innerhalb der Gruppierungen, dennoch funktioniert die Vernetzung mit Gleichgesinnten bundesweit.

Autonome Nationalisten sind vom äußeren Erscheinungsbild kaum von vielen linken Gruppierungen zu unterscheiden. Sie übernehmen Symbole in veränderter Form von anderen (Sub-)Kulturen oder sogar von der Opposition. Klassische linke Symbole wie das Antifa-Logo, oder das Abbild des kubanischen Revolutionärs



Autonome Nationalisten bei einer Demonstration in Neuss

Foto: utopia Archiv

närs Che Guevara werden für den Rechtsextremismus instrumentalisiert. Der braune Faden zieht sich langsam aber sicher durch alle Subkulturen.

Aber nicht nur die äußere Erscheinung ändert sich, sondern angeblich auch die Inhalte der Rechtsextremisten. Sie distanzieren sich nicht nur von der Richtlinie der NPD, sondern auch von Hitler und dem 3.Reich. Stattdessen solidarisieren sie sich mit dem „linken Flügel“ der NSDAP.

Sie richten sich gegen „Globalisierung, Kapitalismus und Krieg“. Auf den ersten Blick soziale und pazifistische Bestrebungen, doch dahinter verbirgt sich (weiterhin) die nationalistische, faschistische und antisemitische Propaganda.

Die Nationalisten richten sich gegen eine „Überfremdung“ des Landes – Fremdenhass –, sehen das Judentum hinter dem Kapital agieren – Antisemitismus – und wollen faschistoide Staaten wie den Iran schützen – Faschismus. Um diese Gedanken zu verbreiten demonstrieren sie auf den Straßen, verteilen Flugblätter oder sprays Graffiti.

Autonome Nationalisten scheuen auch nicht die Auseinandersetzungen mit der Polizei und errichten brennende Barrikaden bei Straßenschlachten. Ihr Kampf richtet sich aber nicht nur gegen die Staatsgewalt, sondern vor allem gegen ihre politischen Gegner oder einfach gegen Menschen, die nicht in ihr beschränktes Weltbild passen. So schleusen sich die Rechtsextremisten unmerklich in linke Demonstrationen, um Bilder von ihren politischen Gegnern zu machen, die Identität festzustellen und in letzter Konsequenz linke Aktivist/innen zu verfolgen.

Manchmal bleibt es nicht „nur“ bei verbalen Belästigungen, sondern linke Jugendliche werden zu Opfern rechter Gewalt.

Anna S.

Termine

- 11.1.- 7.3., **Hamburg**: Antirassistische Informations- und Aktionsreihe „Jenseits der Grenzen“, www.nadir.org/nadir/kampagnen/jenseits-der-grenzen
- 1.2., **Berlin**: Veranstaltung „Zerstört den Staat! Marx & Bakunin über die Pariser Kommune“, www.bibliothekderfreien.de
- 7.2., **Berlin**: Demo gegen die Wintertagung des Deutschen Atomforums, www.nixatom.de
- 8.-10.2., **München**: NATO-Konferenz und Gegenaktivitäten, www.sicherheitskonferenz.de
- 8.-10.2., **Meuchelfitz/Wendland**: Seminar „Wie grün sollen Linke sein?“, www.buko.info
- 9.2., **Essen**: Demo „Du hast die Wahl – Kapitalismus oder Freiheit?“, www.demo-essen.de
- 13. & 16.2., **Dresden**: Antifa, www.venceremos.antifa.net
- 21.2., **Düsseldorf**: Film und Diskussion „Tierra y Libertad / Land and Freedom“, www.fau-duesseldorf.org
- 25.2., **Berlin**: Infoveranstaltung „Frontex und die Militarisierung des EU-Grenzregimes“, www.chipkartenini.squat.net
- 29.2. - 2.3., **Erfurt**: BSV-Bundeskongress „Ohne Waffen stark - Bewegung für Gewaltfreiheit“, www.soziale-verteidigung.de
- 6.-9.3., **Berlin**: 5. Akademie für linke MedienmacherInnen, www.linke-medienakademie.de
- 7.3., **Berlin**: Veranstaltung „Revolution - Mythos von gestern oder Konzept für morgen?“, www.bibliothekderfreien.de
- 9.3., **Aachen**: Veranstaltung „Café Libertad – Der Kaffee für den täglichen Aufstand“, www.fau-aachen.net
- 27.03., **Erfurt** ; 28.3., **Jena** ; 29.3., **Döbeln**: Veranstaltung „Lebenswert? Paul Wulf und Paul Brune. NS-Psychiatrie, Zwangssterilisierung und Widerstand“, www.graswurzel.net
- 28.-30.3., **Pullach** (bei München): Seminar „Entwicklungspolitik als Herrschaftstechnik“, www.buko.info
- 31.3., **Berlin**: Infoveranstaltung „Die Lebenssituation von Flüchtlingen“, www.chipkartenini.squat.net

Kampagnen

Kampagne von attac - „Den Stromkonzernen den Stecker ziehen“: www.attac.de/stromkonzerne
 Kampagne zur Erbschaftssteuer des globalisierungskritischen Jugend-Netzwerks noya: www.deine-stimme-gegen-reichtum.de
 Worst EU Lobbying Awards: www.worstlobby.eu

Weitere kurzfristige Terminhinweise und Kampagneninfos unter www.jugendzeitung.net

Genau hinhören! – Die Schulhof-CD

Infobox

Musik ist oft ein erster Kontaktpunkt für junge Menschen mit rechtsextremistischem Gedankengut. Immer wieder versuchen Rechtsextremisten Jugendliche durch Musik zu ködern. Mit ausländerfeindlichen und antisemitischen Texten hetzen Nazis gegen alle Menschen, die nicht in ihr Weltbild passen. Die „Erfolgsgeschichte“ der Schulhof-CD.

Im Jahr 2004 verteilten Rechtsextremisten aus den Reihen der „freien Kameradschaften“ vor Schulen kostenlos die CD „Anpassung ist Feigheit - Lieder aus dem Untergrund“ an SchülerInnen. Diese so genannte „Schulhof-CD“ hatte wahrscheinlich eine Auflage von 50.000 Exemplaren – der Vertrieb wurde aber staatlich verboten. Die CDs wurden nie gefunden, sehr wahrscheinlich aber weiterhin an Jugendliche verteilt.

Auf der CD sind Lieder bekannter rechtsextremer Bands wie „Stahlgewitter“ oder „Spirit of 88“. Die „8“ steht für den achten Buchstaben im Alphabet, also „H“ – „88“ steht also für „HH“, was in faschistischen Kreisen eine Abkürzung für „Heil Hitler“ ist.

Die NPD griff das Konzept auf und produzierte in den Jahren 2004, 2005 und 2006 ebenfalls Schulhof-CDs. Mit der CD „Schnauze voll? - Wahltag ist Zahltag!“ ging die Partei 2004 auf Stimmfang im Osten Deutschlands – bei den 18-24-jährigen WählerInnen bekam die NPD einen überdurchschnittlichen Stimmenanteil.

2005 erschien passend zu den Bundestagswahlen die NPD-CD „Der Schrecken aller linken Spießer und Pauker“ in Kooperation mit bekannten rechten Bands, Liedermachern und der Rechtsrock Zeitschrift „Rock-Nord“.

Wegen vieler Verbote wandelte sich rechte Musik in den letzten Jahren. Eindeutig volksverhetzende Parolen werden durch Ausdrucke ersetzt, die harmloser klingen. Zudem schrecken viele Jugendliche schnell vor eindeutigen Parolen zurück. Auch der Stil rechtsextremer Musik ist im Wandel. Zwar ist Hardrock immer noch die dominierende Musikrichtung, mittlerweile gibt es aber auch immer mehr Balladen, Hard- und Hatecore mit rechtsextremem Inhalt.

Um sich vor rechtsextremer Musik zu schützen hilft nur eins: Genau hinhören!

